

# Eine Lehrerin stirbt ...

**Beitrag von „ellipirelli1980“ vom 15. Februar 2007 12:45**

Hallo Kaddl,

sicherlich hast du auch Recht. Ich kann halt nur für die Grundschule sprechen und da haben wir auch schon zu DDR Zeiten die sogenannten Westmethoden gehabt.

Zumindest in meiner DDR Schullaufbahn von 4 Jahren gab es Partner- und Gruppenarbeit, war kooperatives Lernen angesagt, gab es Förderunterricht für die Schwachen. Wir wurden von der Lehrerin und der Hortnerin betreut und haben auch differenzierte Aufgaben bekommen. Außerdem waren wir jeden Tag im Wald, mal beim Bäcker oder haben als Klasse zusammen Projekte gemacht. Es gab sogar Schulpatenschaften zwischen den Großen und den Kleinen und eine Klassenbibliothek.

In vielen Schulen ist das heute nicht mehr selbstverständlich.

Ich rede nicht von Lehrern die Dienst nach Vorschrift machen und für das damalige System daher optimal geeignet waren. Was ich als Student immer wieder erlebe und höre ist, dass Lehrer (ich vermeide extra den Begriff ältere Lehrer) keine Hospitationen in ihrer Klasse zulassen bzw. wir als Studenten keine Unterrichtsversuche halten dürfen. Die Uni hat echt Probleme Schulen zu finden, die gerne einen Studenten nehmen, weil die Unterrichtsbesuche so gefürchtet sind. Die Lehrer werden durch ihre Vorgesetzten so unter Druck gesetzt und gerade engagierte Lehrer nehmen sich das sehr zu Herzen. Diese Tendenz Angst vor Neuerungen drückt sich mittlerweile auch in der immer weiter sinkenden Bereitschaft der Schule aus, Referendare auszubilden.

Ich denke das total sturre Lehrer eher die Ausnahme sind und die wirklichen Dienst nach Vorschrift Lehrer juckt doch Kritik eh nicht.